

STÄDTEPORTRÄT KAPSTADT

Cup der Guten Hoffnung



Kapstadt, die älteste Stadt Südafrikas, gehört heute zu den schönsten Metropolen der Welt. Die Rivalität zu Südafrikas größter Stadt, Johannesburg, ist immer präsent. Was die Metropolen eint, ist die Fußballbegeisterung – und die Tatsache, dass beide Städte nun Weltklasse-Stadien besitzen.

1
2

Auf den ersten Blick wirkt Kapstadt nicht wie eine Millionen-Metropole – das macht sie auf Anhieb so sympathisch. Flankiert vom mächtigen, über tausend Meter hoch aufragenden Tafelberg, dem Signal Hill, dem neuen Cape Town Stadium und der Tafelbucht wirkt die 1652 von dem Holländer Jan van Riebeeck ursprünglich als reine Versorgungsstation etablierte Siedlung überschaubar. Auf engstem Raum liegen praktisch alle historischen Sehenswürdigkeiten der Mother City touristenfreundlich beieinander. Und der Table Mountain National Park beginnt da, wo die Gärten der letzten Häuser enden. Kapstadt ist somit die einzige Millionenstadt der Welt, die direkt an die geschützte Natur grenzt. >

1 Einzigartige Silhouette: Über der Stadt thront der über 1.000 Meter hohe Tafelberg.

2 Architektonische Perle: Das Cape Town Stadium ist einer Abalone, der hier heimischen Ohrmuschel, nachempfunden.

KAPSTADT ENTDECKEN

- Lokale Spezialität
Wer einen „Smiley“ bestellt, erhält einen gegrillten Schafskopf, dem geschrumpfte Lippen beim Garen ein „Grinsen“ freigelegt haben.
- Ungewöhnliche Übernachtung
Auf dem Dach des Grand Daddy Hotels warten sieben silbern glänzende Air-stream-Caravans mit unschlagbarem Tafelbergblick auf Gäste. Jeder einzelne individuell dekoriert und eingerichtet von lokalen Künstlern.
- Unvergessliche Ausfahrt
Motor Klassik in Kapstadt ist mit über 50 Fahrzeugen der weltgrößte Vermieter von Oldtimern. Außer Einzelmieten gibt es auch organisierte Gruppenreisen mit mehreren Klassikern.
- Billig tanken
Ein Liter Super bleifrei kostete im Mai 2010 acht Rand, was ungefähr 0,82 Euro entspricht.



› **Wo immer man** sich in der Stadt befindet, dominiert das berühmte Wahrzeichen aus Sandstein das Bild. Der Tafelberg strahlt eine Ruhe aus, die sich über die gesamte Stadt auszubreiten scheint und die neben dem mediterranen Klima dafür verantwortlich ist, dass hier alles so entspannt abläuft. Es gibt Leute, die behaupten, der Name "Mother City" käme daher, dass hier alles neun Monate in Anspruch nehmen würde. Geschäfte machen mit den „Capetonians“ treibt Johannesburg, Europäer und Amerikaner oft zur Verzweiflung. Bei Verabredungen gilt afrikanische Zeit, Pünktlichkeit ist etwas Uncooles und zum Mittagessen fehlt selten eine Flasche Wein. Damit der Nachmittag noch ein bisschen gemüthlicher wird.

Es ist mittlerweile kein Geheimnis mehr, dass es am Kap nicht nur eine Vielzahl attraktiver Übernachtungsmöglichkeiten gibt, sondern auch Dutzende erstklassiger Restaurants, wo Freunde exotischer Speisen und Weinliebhaber auf ihre Kosten kommen.

In Johannesburg wird das Geld verdient, in Kapstadt wird gelebt. Am Beach, am Berg und in einem der vielen Restaurants oder Cafés. So hängen viele Geschäfte oft schon am Freitagsmorgen selbst gemalte Schilder in die Schaufenster, mit der Aufschrift: „Gone fishing“ – „Bin Fischen gegangen“. Solange man mit Kapstädtern keine Geschäfte machen muss, ist also alles prima. Bezeichnungen wie „Slaapstad“ (Afrikaans für Schlafstadt) oder gar „Kaff der Guten Hoffnung“ stammen jedoch eindeutig von neidischen Johannesburgern.

Fast 20 Jahre Demokratie haben Kapstadt verändert. Aber nach wie vor paaren sich Opulenz und Armut. In den auf den ersten Blick trostlos wirkenden Cape Flats, die sich bis zur False Bay erstrecken, leben Schwarze und Coloureds auf engstem Raum nebeneinander. Hier treffen Erste und Dritte Welt übergangslos aufeinander. Einheimische bieten geführte Township-Touren an. Das aufstrebende Kleinunternehmertum, die Lebensfreude und der Optimismus der Menschen, die wenig besitzen, steckt an und lässt eigene "Probleme" plötzlich weniger bedeutend erscheinen. Hier bewegt sich etwas in Südafrika.

Menschen verschiedenster Hautfarben und Religionen leben in Kapstadt friedlich nebeneinander. Die kulturelle Vielfalt auf engstem Raum überrascht, ist aber typisch. Kirchen finden sich in Sichtweite von Synagogen und Moscheen. In der Long Street steht letztere direkt neben einem Liquor Store, der Wein, Bier und Hochprozentiges verkauft. Das Zusammenleben funktioniert, allerdings mit der Einschränkung auf „nebeneinander“. Aufgrund der Vergangenheit der „getrennten Entwicklung“ (= apartheid) ist Kapstadt heute noch immer ein bisschen wie New York, wo ethnische Gruppen in bestimmten Stadtteilen leben. Anstatt Iren, Chinesen und Italiener, sind das in Kapstadt eben Moslems, Juden, Coloureds, Schwarze oder Englisch und Afrikaans sprechende Weiße. Das bei Softdrink-Werbespots so beliebte fröhliche Miteinander von Schwarz und Weiß findet in der Realität eher selten statt. Trotz der Gegensätze gibt es auch Gemeinsamkeiten: Menschen, die in Kapstadt wohnen, möchten nirgendwo sonst auf der Welt leben. Und wer Kapstadt einmal besucht hat, kommt immer wieder. Gute Aussichten also für die Stadt, die zur Fußball-WM 2010 einen Touristen-Ansturm erwartet – und sich entsprechend gerüstet hat, um sich von ihrer schönsten Seite zu präsentieren. Viele historische Gebäude erstrahlen nach aufwendigen Renovierungen in altem Glanz.

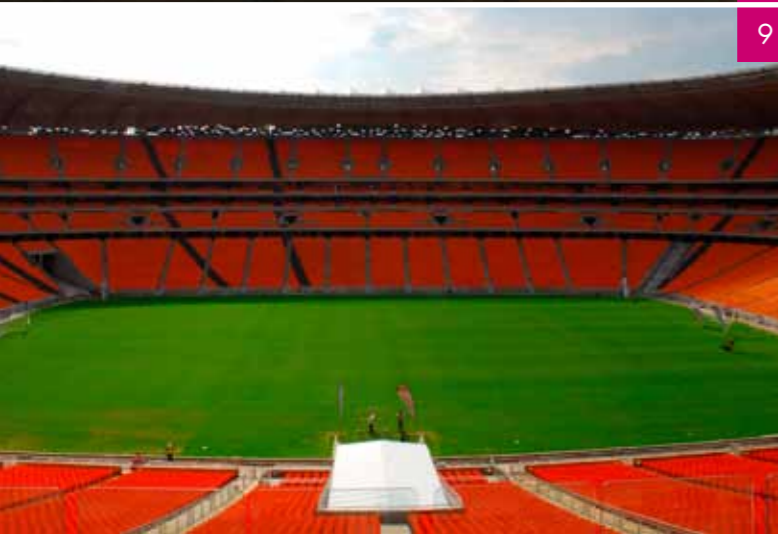
Überall in der Stadt entstanden architektonische Perlen. So auch das moderne, faszinierende Cape Town Stadium in Green Point mit 68.000 Sitzplätzen, das einer Abalone, der hier heimischen Ohrmuschel, nachempfunden ist. ›

- 3** Cool: Szene-Kneipen am Strand besucht man am besten im gemieteten Cobra-Nachbau oder auf einer Harley.
- 4** Bitte lächeln: Ein Fan der deutschen Nationalelf präsentiert die Township-Spezialität „gegarter Schafskopf“.
- 5** Bunt: die viktorianischen Umkleidekabinen am Strand von St.James an der False Bay.
- 6** Fantasievoll: Die Dekoration der Township-Shops ist immer farbenfroh.
- 7** DEKRA zertifiziert: Die WM-Busse befördern die Fans sicher zum Stadium.





8



9

10



8 Vor der Stadt: Das ehemalige FNB-Stadion ist heute mit 94.700 Sitzplätzen das größte Stadion in Afrika.

9 Im Kochtopf: Der Entwurf für das Soccer City Stadion erinnert an eine afrikanische Kalebasse.

10 Auf Nummer sicher: DEKRA zertifizierte die Sicherheitsstandards von Grinaker-LTA beim Umbau.

› **Überhaupt basieren alle** Entwürfe der WM-Stadien in Südafrika auf landestypischen Dingen. So erinnert das Soccer City Stadium in Johannesburg mit seiner erdfarbenen Außenhülle und dem Lichterkranz an der Basis an eine Kalebasse, den traditionellen, afrikanischen Kochtopf, der auf einem offenen Feuer steht.

Die im Oktober 2009 fertig gestellte Spielstätte ist mit 94.700 Sitzplätzen das größte Stadion in Afrika und Austragungsort des Eröffnungs- als auch des Endspiels. Speziell schwarz markierte Sitze bilden Linien, die in Richtung der anderen neun Stadien verlaufen, während eine zusätzliche zum Berliner Olympia-Stadion zeigt, wo 2006 das WM-Finale stattfand. Die Linien setzen sich an der Außenfassade, in den Passagen und Rampen und auf den Gehwegen fort. Jedes Tor von jedem gespielten Match wird im Belag verewigt werden.

Wenn hier am 11. Juli die Finalisten um den Pokal kämpfen werden, wird der Kochtopf zum brodelnden Hexenkessel. Keiner der Zuschauer ist weiter als 100 Meter vom Geschehen entfernt.

Für den Umbau des ehemaligen FNB-Stadions in eine WM-Arena zeichnen die Grinaker-LTA und die holländische Firma BAM International verantwortlich. Das südafrikanische, multi-disziplinäre Bau- und Konstruktionsunternehmen hat sich auf ausgewählte Infrastruktur-, Minen- und Energieprojekte auf dem afrikanischen Kontinent spezialisiert. Grinaker-LTA hatte sich gegen seine Mitbewerber durchgesetzt und den Zuschlag für den 1.916 Mrd Rand teuren Umbau erhalten. Nicht zuletzt wohl auch deshalb, weil sich Grinaker-LTA seit fast acht Jahren regelmäßig von DEKRA zertifizieren lässt. „Alle drei Jahre bestätigt uns DEKRA die korrekte Firmenführung“, sagt Otto Botha, Hoch- und Tiefbau-Direktor bei Grinaker-LTA. Dies verschaffe dem Unternehmen deutliche Wettbewerbsvorteile bei Ausschreibungen.

So war es auch keine Frage, dass sich der Hoch- und Tiefbau-Zweig von Grinaker-LTA beim Umbau des Stadions erneut für eine Zertifizierung durch DEKRA entschied. Diese erfolgte gemäß den Normen ISO 9001:2008 für das Qualitätsmanagement, der ISO 14001:2004 für das Umweltmanagement sowie dem Arbeitsschutzmanagementsystem OHSAS 18001. Michael Zeeman, Geschäftsführer von DEKRA Certification in Südafrika, übergab nach Abschluss des Zertifizierungsverfahrens die entsprechenden Papiere an Grinaker-LTA und bestätigte damit die korrekte und professionelle Abwicklung der Großbaustelle.

„Unser Verhältnis zu DEKRA ist herzlich“, beschreibt Botha die langjährige Geschäftsbeziehung. Der Kontakt direkt. Visiten von DEKRA auf der Baustelle bedurften keiner langen Vorbereitung. Der kleine Dienstweg und die Kommunikation auf Vornamen-Basis sind landestypisch. Kein Wunder, dass Grinaker-LTA auch bei den Stadion-Bauten in Port Elizabeth und beim Bau des ikonischen Bogens über dem Stadion von Durban DEKRA mit ins Boot holte. Eine solide Partnerschaft, gewachsen aus gegenseitigem Respekt vor der Leistung des anderen, die mit Sicherheit auch in der Zukunft Bestand haben wird.

◀ Dieter Losskarn

„Wir setzen seit vielen Jahren erfolgreich auf die Experten von DEKRA!“

Otto Botha, Director Civil Engineering, Grinaker-LTA.



NOCH FRAGEN ?

Michael Zeeman
Geschäftsführer
DEKRA Certification (Pty) Ltd

Telefon +27.12.6 63 49 56
Telefax +27.86.6 26 76 66

E-Mail mzeeman@dekra-sa.co.za

